



Seul le discours prononcé fait foi

**Visite d'État au Luxembourg
du président de la République fédérale d'Allemagne, Joachim Gauck,
et de Madame Daniela Schadt**

du 3 au 5 novembre 2014

**Discours de S.A.R. le Grand-Duc à l'occasion du dîner de gala au palais grand-ducal
(03.11.2014)**

Sehr geehrter Herr Bundespräsident, sehr geehrte Frau Schadt,

Für die Großherzogin, wie für mich selbst, ist es eine große Freude, Sie in Luxemburg willkommen zu heißen. Der Staatsbesuch eines deutschen Bundespräsidenten ist für die Luxemburger eine ganz besondere Angelegenheit, da die Beziehungen zum großen Nachbarn so vielschichtig und unersetzlich sind.

Sie, sehr verehrter Herr Gauck in einem Jahr begrüßen zu können, in dem wir uns in Europa an Meilensteine unserer neuesten Geschichte erinnern, verleiht Ihrem Besuch eine noch größere Bedeutung.

Umso glücklicher schätzen wir uns, eine Persönlichkeit zu empfangen, die, wie kaum eine andere, die Zeitgeschichte in Deutschland mitgeprägt hat und ihrem Lande weiterhin dient.

Herr Bundespräsident,

Selbst Ihre Kritiker, deren Anzahl überschaubar ist, räumen ein, Ihrer Überzeugungskraft kaum widerstehen zu können. Sicher ist Rhetorik eine wertvolle Gabe, aber im politischen Geschehen kommt es eher auf Glaubwürdigkeit an. Richtig überzeugen tut man die Menschen nur dann, wenn man glaubwürdig ist. Sie verbinden beides.

An der Seite der mutigen Freiheitskämpfer der friedlichen Revolution haben Sie Ihre Glaubwürdigkeit erlangt. Wie Millionen Ihrer Landsleute, haben Sie die Unterdrückung hautnah erlebt und über Jahre ertragen müssen. Heute, an der Spitze des größten Staates Europas, ist es dem „Liebhaber der Freiheit“, wie Sie sich selbst nennen, gegeben, nach Außen und nach Innen, die Grundwerte der Demokratie zu vermitteln.

„Freiheit, Verantwortung und Toleranz“, die Grundprinzipien der demokratischen Ordnung, die Sie in Ihrem Werk besonders hervorheben, sind nicht verhandelbar. Diese Werte sind auch

keineswegs selbstverständlich. Ganz im Gegenteil. Unsere manchmal müde gewordene Gesellschaft sollte immer wieder zu mehr Verantwortung ermahnt werden. „Wer nur abseitssteht und sich heraushält wird zum beherrschten Objekt“ haben Sie treffend formuliert.

Herr Bundespräsident,

Vor wenigen Tagen, anlässlich Ihrer Rede in Leipzig zum 25. Jahrestag der gewaltlosen Revolution sagten Sie, dass „Befreiung noch beglückender ist als Freiheit“. In diesem Sinne möchte ich hinzufügen, dass eine wiedergefundene Freundschaft, sei es zwischen Menschen, zwischen Staaten oder zwischen Völkern, etwas äußerst Beglückendes ist.

Das Jahr 2014 ist ein Jahr der Erinnerung an die Tragik der Geschichte:

100 Jahre sind es her, dass Europa sich beinahe der Selbstzerstörung hingab,
70 Jahre, dass weite Teile Europas sich vom Joch der Gewaltherrschaft, die Luxemburg unendlich viel Leid brachte, dank der Hilfe der Alliierten befreiten,
aber auch 25 Jahre dass der Kontinent wieder zu sich selbst fand, in Freiheit und Einheit.

Es ist wesentlich, die Geschichte nicht aus den Augen zu verlieren, um die Gegenwart richtig einzuschätzen. Im Rückblick glaube ich, dass Luxemburg stolz sein kann, zur Verständigung zwischen den ehemaligen Feinden Deutschland und Frankreich beigetragen zu haben. Deshalb werden wir uns morgen an diese Geisteshaltung nach dem Ersten Weltkrieg, den sogenannten „Esprit de Colpach“ erinnern. Auf den europäischen Einigungsprozess von Anfang an Einfluss genommen zu haben, ist ebenfalls eine große Genugtuung für ein kleines Land, dem es lange nicht gegönnt war, sein eigenes Schicksal in die Hand zu nehmen.

Heute hat die Beziehung zwischen der wiedervereinten Bundesrepublik Deutschland und dem Großherzogtum Luxemburg den Stand der Normalisierung und der Versöhnung längst überschritten. Sie geht auch weit über eine gute Nachbarschaft hinaus. Beide Staaten sind Partner und Freunde geworden.

Die Europäische Union ist ein fester Rahmen der politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit beider Länder. Wir Luxemburger schätzen besonders die verständnisvolle Haltung der Bundesrepublik, die das Mitspracherecht der kleineren Mitgliedstaaten verteidigt.

Wir können uns gemeinsam über eine seltene Erfolgsgeschichte der letzten Jahrzehnte freuen. Dennoch steht die europäische Integration heute vor gewaltigen Herausforderungen, die man nicht außer Acht lassen kann. Unsere Partnerschaft ist gefordert, die europäische Wirtschaft und damit die Währungsunion zu festigen, die Lesbarkeit des „Projektes Europa“ zu verbessern, damit die Bürger wieder Vertrauen gewinnen und bereit sind die Mitverantwortung Europas in der Welt zu tragen. Dies sind entscheidende Fragen für die Zukunft unseres Kontinents. Der Übereinstimmung unserer beiden Staaten in diesen wesentlichen Punkten werden sich hoffentlich viele andere Partner anschließen können.

Herr Bundespräsident,

Die alltägliche grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist eine sehr interessante Entwicklung der letzten Jahre. Die „ Großregion“ ist mehr denn je Realität. Die Zahl der Pendler zwischen Deutschland und Luxemburg steigt dauernd, so wie auch immer mehr Luxemburger im deutschen Grenzgebiet ihren Wohnsitz wählen.

Die politischen Institutionen der Großregion gewinnen an Substanz. Der überregionale Wirtschafts- und Handelsaustausch erreicht neue Dimensionen. Übermorgen werden wir zusammen das deutsch-luxemburgische Gymnasium in Perl besuchen. Dies stellt ein weiteres vielversprechendes Kooperationsprojekt dar, das junge Menschen im Alltag näher zusammenbringt und die Freundschaft zweier Völker untermauert.

Die Partnerschaft innerhalb der Europäischen Union einerseits, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit andererseits, haben die Beziehungen zwischen Deutschland und Luxemburg seit Jahrzehnten entscheidend geprägt und ihnen eine neue Richtung gegeben. Die bilateralen Verbindungen zwischen unterschiedlichen Nationalstaaten, so wichtig sie auch bleiben, haben ihre Monopolstellung verloren. Das Verhältnis ist vielschichtig geworden und entspricht dem Geist der modernen Bundesrepublik. Hier liegt wahrscheinlich der Schlüssel für die wiedergefundene Freundschaft.

Herr Bundespräsident, Frau Schadt,

Wir freuen uns, dass unsere Nachbarschaft zu einer vorbildlichen Partnerschaft gefunden hat. Sie wird Bestand haben, weil die Menschen, diesseits und jenseits der Grenze, sie jeden Tag erleben und zum Teil neu erfinden.

Exzellenzen, meine Damen und Herren,

Gemeinsam mit der Großherzogin bitte ich Sie, Ihr Glas zu erheben und auf das Wohl des Herrn Bundespräsidenten und von Frau Schadt, auf das Wohlergehen Deutschlands und auf die Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern anzustoßen.